

Franka Hörnschemeyer  
**Volume of Uncertainty (Shift 224)**

Vom 1. März bis 5. Juli 2024 zeigt die Galerie m die Einzelausstellung „Volume of Uncertainty (Shift 224)“ von Franka Hörnschemeyer (\*1958 in Osnabrück). Titelgebend ist eine eigens für die Galerieräume entwickelte Skulptur, die aus einem geometrisch angeordneten Metallständerwerk und einer filigranen, organisch wirkenden Struktur aus grün-weißen kreisrund ausgestanzten Gipskartonscheiben besteht. Grundlegend für die Arbeit von Franka Hörnschemeyer ist die Bedeutung, Funktionsweise und Materialität von Raum - die physische Raumerfahrung ist immer zentral.

Das Stahlgerüst von *Volume of Uncertainty (Shift 224)*, das die Proportionen des umgebenden Galerieraumes aufgreift, definiert den Raum, strahlt Stabilität aus und wird gleichzeitig als durchlässiges Element wahrgenommen. Der Grundriss basiert auf einem Parallelogramm. Die dadurch entstehende perspektivische Verschiebung führt zu einer ungewöhnlichen Raumerfahrung, die sich zwischen dem Eindruck von Nähe und Distanz bewegt. Das Verhältnis von Innen und Außen erscheint flüchtig und unbeständig. Dies wird durch die Skulptur aus Gipskartonscheiben betont, die an der Stahlkonstruktion scheinbar entlang rankt und diese durchdringt. So verbindet das filigrane Geflecht aus Scheiben und Drähten die Raumbereiche miteinander.

In der Raumkonstruktion *Volume of Uncertainty (Shift 224)* ist die Wahrnehmung in vielerlei Hinsicht unbestimmt und changierend. Auch der Titel der Arbeit thematisiert vermeintliche Gegensätze: Innen und Außen, Geschlossenheit und Durchlässigkeit, Dichte und Transparenz, Schwere und Leichtigkeit.

Die Gipskartonscheiben, die als Ausschuss bei Bauprozessen anfallen, weisen Spuren des Bohrvorgangs auf und geben Aufschluss über ihre Beschaffenheit. Im Werk von Franka Hörnschemeyer entfalten sie eine ganz neue, eigenständige Präsenz jenseits ihrer eigentlichen Funktion. Meist nutzt Hörnschemeyer für ihre bildhauerischen Werke industriell gefertigte Baumaterialien, deren bisherige Geschichte durch Gebrauchsspuren eingeschrieben ist - sie sind auch Informationsträger. Diese Identität der von ihr verwendeten Materialien respektiert die Künstlerin nicht nur, sondern zeigt sie offensiv, während sie gleichzeitig einen neuen formalen Zusammenhang herstellt und das Material in vollkommen überraschende Settings transformiert. Aus den übrig gebliebenen, staubigen Scheibchen wird ein organisch wucherndes Gebilde, das an Ranken und Blätter erinnert.

Ergänzt wird die Rauminstallation um drei Wandobjekte aus grauem und jade grünem Gipskarton, bei denen das Moment des Ineinandergreifens eine besondere Rolle spielt. Durch ihre Formgebung verbinden sich die einzelnen Glieder der Werke miteinander und stützen sich gegenseitig. In *Animation* fügen sich diese Elemente zu einer Kette, die endlos weitergeführt werden könnte. Assoziationen zu Fragmenten eines plastischen Ornamentfrieses sind möglich und stellen damit einen architekturhistorischen Kontext her, der Hörnschemeyers gesamtes Werk durchzieht.

Neben Raumkonstruktionen und Skulpturen schafft Hörnschemeyer auch Fotografien, Videos und Zeichnungen. Zu ihren wichtigsten Arbeiten in musealen Sammlungen und im öffentlichen Raum zählen *Discrete Case II* (2011) in der Dresdner Skulpturensammlung, *Trichter* (2011) in Dresden, *Oszilloskop* (2014) im Museum Kurhaus Kleve und *BFD- Bündig Fluchtend Dicht*, eine labyrinthische Gitterkonstruktion als Installation im Außenraum, die Hörnschemeyer zwischen 1998 und 2001 für einen der Höfe im Paul-Löbe-Haus des Deutschen Bundestages konzipierte. Die Bildhauerin Franka Hörnschemeyer lebt in Berlin. In Nordrhein-Westfalen ist Franka Hörnschemeyer als Künstlerin und durch ihre Professur an der Kunstakademie Düsseldorf seit dem Jahr 2015 in besonderer Weise präsent.